

Es zeichnet sich durch grofse Zierlichkeit der gesamten Haltung, sowie verständnisvolle Modellierung vor den meisten andern aus und zeigt der handwerksmäßigen Auffassung jener gegenüber einen wirklichen Künstler als Urheber, so dafs wir nicht zweifeln können, dafs Meister Lenker, der tüchtige Goldschmied, sich ebenso, wie sein Zeitgenosse W. Jamnitzer, sein Epitaph selbst modellierte. Allerdings kommt dieses Epitaph wie viele der schöneren in Nürnberg wiederholt vor, und zwar auch auf dem Grabe des Sebald Buel, der gleichfalls Goldschmied war*). Wenn wir nun, obwohl die Jahreszahl des Todes von Buel uns nicht bekannt ist, doch das Modell für Lenker in Anspruch nehmen, so leitet uns die Ähnlichkeit der Modellierung der Figürchen sowohl auf dem Deckel des oben abgebildeten Pokals, als auf dem Epitaph, sodann die Übereinstimmung des Kartuschenwerkes und der Früchte auf beiden. Es trägt aber auch die Jahreszahl 1583, während Lenker, der Verfertiger des Pokales, diesen erst 1586 herstellte. Dafs er etwa zu Lebzeiten und in der vollen Schaffenskraft sein Epitaph nach einem andern kopiert hätte, ist durchaus unwahrscheinlich; eher läfst sich annehmen, dafs er beim Tode seines Genossen Buel für diesen das Epitaph modelliert hat und zugleich für sein und seiner Familie Grab dasselbe giefsen liefs.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Rheinischer Stollenschrank.

(Hiezu Taf. XIII.)

uf der beiliegenden Taf. XIII ist ein Schrank in $\frac{1}{10}$ der Originalgröfse abgebildet, der um des edlen Ebenmases der Verhältnisse willen, sowie wegen der Feinheit und Schönheit der Ornamentik zu den besten Werken der Möbelschreinerei gehört, die um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts in den Rheinlanden und Westfalen, dem Sitze einer so ausgebildeten Schreinerkunst, entstanden sind. Aus Eichenholz gearbeitet, hat er eine Höhe von 1,555 m. bei einer Frontlänge von 1,20 m. (am Fusse gemessen) und einer Tiefe von 58 cm. Scharf und reich ist die Gliederung. Neben einer pilasterartig verzierten, feststehenden Mittelfüllung befinden sich zwei Thürchen, darunter zwei Schubladen. Wie bei allen ähnlichen Werken jener Gegend, haben die Beschläge noch den spätgotischen Stil in seiner letzten Ausbildung festgehalten, während die Ornamentik des Schrankes selbst den Renaissancestil in seiner vollen Entfaltung zeigt. Dafs die Hauptform und Konstruktion des Schrankes noch jener ganz ähnlich ist, wie sie im 15. Jahrhundert üblich war, fällt von selbst in die Augen.

Das schöne Möbel befand sich, stark beschädigt, in der Nähe von Wanne bei einem Bauern, wo Bildhauer Möst in Köln es entdeckte und kaufte. Bei Gelegenheit eines Besuches in Köln im Jahre 1883 sah es der Unterzeichnete und knüpfte Kaufsverhandlungen an, die zum Ziele führten, nachdem unsere thätige Berliner Pflugschaft, der wir schon mehrere interessante Stücke danken, sich

*) Abgebildet bei Ortwein, deutsche Renaissance, I. Abteilung. Nürnberg. Taf. 40.

bereit erklärt hatte, für die Kosten aufzukommen. Da einige Teile gänzlich vermorscht waren, bedurfte es einer verständnisvollen Arbeit, um das schöne Möbel wieder haltbar zu machen; Bildhauer Möst unterzog sich dieser Arbeit, ebenso wie der Ergänzung der Ornamente an den Stellen, wo sie stark beschädigt waren. Heute ist das Stück eines der schönsten Möbel unserer Sammlung.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Arme für Aushängeschilder des 17. Jahrhunderts.

Dafs die Strafsen unserer alten deutschen Städte ehemals malerischer waren, als unsere modernen Strafsen, ist schon zu oft ausgesprochen worden, als dafs wir heute dies als neuen Ausspruch geben könnten.

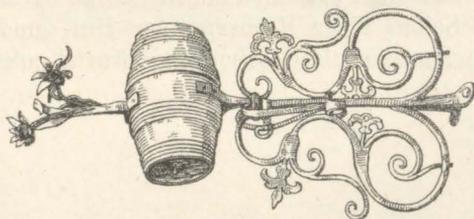


Fig. 1.

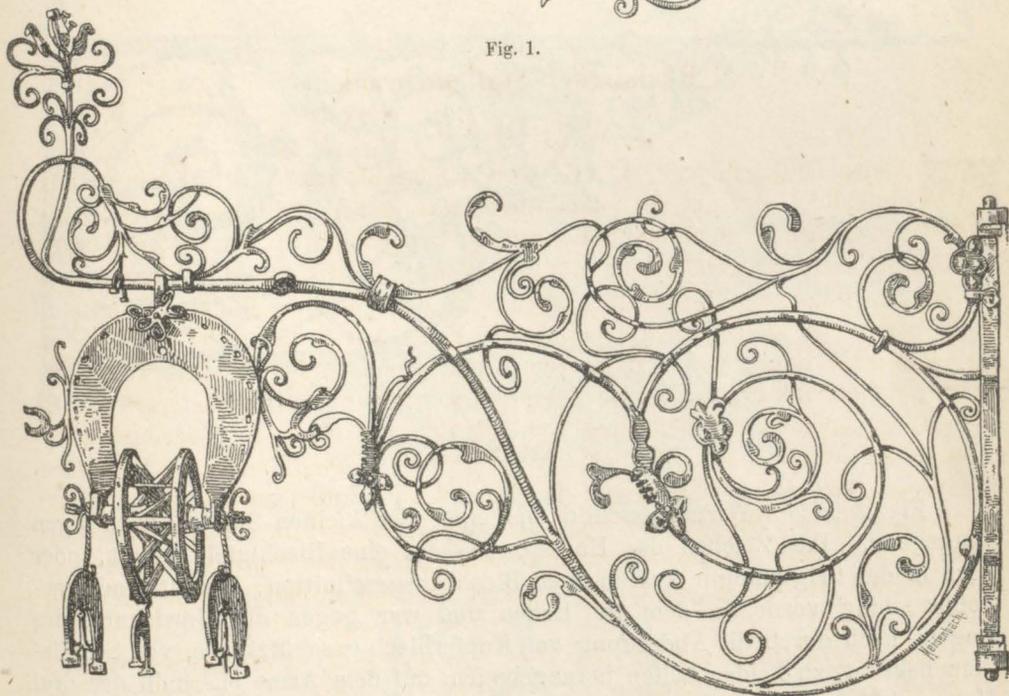


Fig. 2.

Sie waren malerischer, weil sie charakteristischer waren. Jedes Haus war den Bedürfnissen der Inwohner entsprechend gestaltet, und wenn auch ähnliches